

---

---

# Russland in der Weltwirtschaft

Vladimir Pankov

---

---

Infolge des chaotischen Zerfalls der UdSSR, der im Dezember 1991 de jure abgeschlossen worden war, und der tief greifenden, für Wirtschaft und Gesellschaft äußerst schmerzlichen Transformationskrise (1992 bis 1998 ging das russische BIP um ca. 40% zurück), die 1998/99 ihren Tiefpunkt erreicht hatte,<sup>1</sup> verlor die Russische Föderation (RF) die Rolle eines Gravitationszentrums der Weltwirtschaft, welche die Sowjetunion – im Gespann mit den USA, Westeuropa und Japan – innegehabt hatte, und wurde vor die Perspektive gestellt, unwiderruflich am Rande der Weltwirtschaft zu landen. Als Ergebnis der Belebung und dann der Hochkonjunktur der russischen Volkswirtschaft 1999 bis 2007, deren BIP-Wachstumsraten in dieser Zeitspanne den Weltdurchschnitt deutlich übertrafen, konnte die weltwirtschaftliche Situation der RF merklich verbessert werden. Doch bleibt diese insgesamt verwundbar, ziemlich kompliziert und widersprüchlich. Wie nachzuweisen sein wird, brachte die Einbeziehung des postsowjetischen Russland in die Weltwirtschaft dem Land eher Probleme denn Segen.

## 1. Ausgangspositionen: Ressourcen und Produktion

Dass Russland an Naturressourcen steinreich ist, bleibt in der öffentlichen Meinung weltweit eine Binsenweisheit. Dem ist auch so, doch muss die gängige Auffassung, vorwiegend oder gar allein daraus die weltwirtschaftliche Stellung der RF abzuleiten, relativiert werden. In der Tat ist Russland der Besitzer der weltweit größten erkundeten Vorräte an Mineral- und anderen Rohstoffen, vor allem fossilen Brennstoffen.<sup>2</sup> Im Einzelnen liegt die RF nach erkundeten Vorräten an Gas (diese reichen beim heutigen jährlichen Förderungsvolumen für 100 Jahre) weltweit am ersten Platz, bei Öl (50 Jahre) und Steinkohle (400 bis 500 Jahre) gehört sie jeweils zu den ersten Fünf. Die RF ist auch mit Metallerzen und anderen Mineralien, die in den Schlüsselsektoren der Volkswirtschaft verwendet werden, gut versorgt.

Dagegen ist weniger bekannt, dass die RF im Unterschied zur UdSSR mit mehreren wichtigen Ressourcen, deren Vorräte vorwiegend in den anderen Sowjetrepubliken konzentriert waren, etwa mit Uran, Chrom oder

Mangan, ungenügend ausgestattet ist. So stammen von den für die Erzeugung von Kernenergie im Lande jährlich verwendeten 9.000 bis 10.000 t Uran nur 3.000 t aus eigener Förderung. Bisher konnte dieses Defizit vorwiegend aus den Vorräten an konvertiertem Waffenuran gedeckt werden. Doch hier wie anderweitig steigt die Importabhängigkeit der RF tendenziell. Um dieses Problem zu meistern, braucht die RF neben der Absicherung der Importe (so wurden bei Uran langfristige Lieferungsabkommen mit Kasachstan und Australien, die über die weltweit größten Uranvorräte verfügen, geschlossen) eine massive Zunahme der geologischen Exploration, die in der postsowjetischen Zeit in eine tiefe Krise geriet.

In der Sowjetzeit galt für die Explorationsbranche der Imperativ, wonach der jährliche Zuwachs der Vorräte an wichtigen Rohstoffen deren Jahresförderung zu übertreffen hatte. Danach konnte diese Regel wegen krasser Unterfinanzierung der Branche nicht mehr eingehalten werden. Erst seit 2005/06 kommt dieser Imperativ, der in der heutigen russischen Marktwirtschaft nicht mehr staatlich vorgegeben werden kann, dank einer Vervierfachung des staatlichen Budgets für Exploration sowie einer deutlichen Steigerung der Ausgaben für diese Zwecke seitens der privaten Unternehmen, wieder zum Durchbruch. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, so könnte Russland mit einer – für die ganze Weltgemeinschaft nützlichen – Vergrößerung der erkundeten Vorräte an Mineralien rechnen. So befinden sich auf dem RF-Territorium 23% aller Schwemmböden der Welt, die für Exploration von Öl und Gas besonders aussichtsreich sind. Russland verfügt in seinen Meeren über den größten Festlandssockel, in dem die Vorräte an fossilen Brennstoffen auf 10,8 Mrd. SKE geschätzt werden.

Zum anderen zeigen die weltweiten Erfahrungen, dass die Länder, die mit Bodenschätzen reichlich ausgestattet sind – bis auf einige wenige Ausnahmen (das sind wohl vor allem die USA, Kanada, Australien und Norwegen) – nicht zu den reichsten, entwickeltesten und konkurrenzfähigsten Ländern gehören. Einige von ihnen (ein besonders markantes Beispiel bietet Nigeria) sind Armenhäuser. Die RF bestätigt diese Konstellation, da sie als ein Land mittleren Entwicklungsniveaus einzustufen ist: Das russische Pro-Kopf-BSP nach Kaufkraftparität betrug 2006 laut Weltbank<sup>3</sup> 113,8% des Welt-Durchschnitts (=11.630 \$ : 10.218 \$) und nur 26,3% des einschlägigen Wertes der USA (=11.630 \$ : 44.260 \$).

Diese mittelmäßige Position der RF ist im Wesentlichen auf einen unbefriedigenden Nutzungsgrad aller ökonomischen Ressourcen, vor allem der kapitalmäßigen und der intellektuellen, zurückzuführen.<sup>4</sup> Dies ist eine Folge vieler Unzulänglichkeiten und Diskrepanzen in Wirtschaft und Gesellschaft. Der technische Zustand und die Erneuerung der materiellen Produktionsfaktoren genügen nicht den Anforderungen der gegenwärtigen Etappe der wissenschaftlich-technischen Revolution.

In Bezug auf die Qualität der Ressource Arbeitskraft schneidet die RF trotz einer deutlichen Unterfinanzierung des Bildungsbereichs in der post-sowjetischen Zeit international recht gut ab und ist – im Unterschied zu mehreren rohstoffreichen Ländern – aus eigener Kraft imstande, einen forschungs- und innovationsintensiven Entwicklungsweg zu beschreiten. Auf 1.000 Einwohner kommen in der RF 160 Absolventen von Hochschulen, 271 von Berufsschulen mit Maturaabschluss und 127 von beruflichen Fachschulen usw. In einem im Juni 2007 veröffentlichten UNESCO-Expertenbericht unter dem Titel „Die Lage der Jugendlichen in Russland“ wird anerkannt, dass deren Bildungsstand recht hoch und mit dem ihrer Altersgenossen in den entwickelten Ländern vergleichbar ist.

Allerdings lässt, wie der Autor aus eigener Erfahrung weiß, das Bildungsniveau der an russischen Hochschulen inskribierten Studenten wegen der in der postsowjetischen Zeit einsetzenden chaotischen Kommerzialisierung des Studiums, vor allem durch die rasche Expansion der Zahl von privaten Hochschulen, viel zu wünschen übrig. Freilich gibt es im heutigen Russland dadurch dreimal so viele Studenten wie in der UdSSR: 250 auf 10.000 Einwohner, was nur der einschlägigen Kennziffer für die USA unterliegt. Doch genügen laut Ministerium für Bildung und Wissenschaft der RF höchstens 30 von 500 privaten Hochschulen den von ihm festgelegten Mindestanforderungen an die Qualität der Bildung. In der Jagd auf die für ihre Bildung zahlenden Studenten haben auch viele staatliche Hochschulen die Qualität vernachlässigt. Zur Weltelite zählt anerkannterweise nur ca. ein Dutzend russische Universitäten, mit der Moskauer Lomonosow-Universität an der Spitze. Der Umstand, das heute ca. 60% von den in Russland Studierenden Studiengebühren zu entrichten haben (häufig recht hohe, an Spitzenuniversitäten bis zu 10.000 USD pro Studienjahr) behindert oder versperrt vielen begabten Jugendlichen den Weg zur akademischen Bildung.

Im vorigen Jahrzehnt geriet auch der F&E-Bereich der RF in arge Not. Die Ausgaben für F&E fielen von den mit den USA und Japan vergleichbaren 2,5-3% des BIP in der späten Sowjetzeit auf den Tiefpunkt von 1% 1998/99. Danach stieg diese Kennziffer auf ca. 1,2 bis 1,3% derzeit, was jedoch nicht einmal für die Entfaltung von großdimensionierten Forschungen in den Hauptrichtungen wichtiger Wissenschaftsgebiete hinreichend ist. War die UdSSR nach der Zahl der in F&E tätigen Wissenschaftlern weltweit Spitzenreiter, so liegt die RF nach dieser Kennziffer laut OECD (487.000 2003) erst an vierter Stelle nach den USA (1,3 Mio.), der VR China (862.000) und Japan (675.000).<sup>5</sup> Auf Russland entfallen 12% aller Wissenschaftler der Welt. Diese Stellung ist angesichts der ungünstigen finanziellen und materiell-technischen Bedingungen ein Beweis für die erstaunliche Überlebensfähigkeit der Wissenschaft in diesem Lande. Doch wurde aus diesem Grunde sowie wegen gravierender Unzulänglich-

keiten bei der Überführung von F&E-Ergebnissen in die Produktion das ökonomische Wachstum in der RF im letzten Jahrzehnt höchstens zu 10% durch hochtechnologische Sparten bewirkt. Der Anteil der RF am Weltmarkt für Hochtechnik-Produkte wird derzeit auf nur 0,5% geschätzt.<sup>6</sup>

Die vorhergehend dargestellten und mehrere andere Faktoren determinieren den bescheidenen, doch beachtlichen Platz der RF in der Weltproduktion. Im Zuge der Transformationskrise der 1990er Jahre erreichte der russische Anteil am Bruttonationaleinkommen (GNI) der Welt mit 1,7% seinen Tiefpunkt.<sup>7</sup> Als Ergebnis der darauffolgenden Belebung und des gegenüber der Welt überdurchschnittlichen Wachstums (das russische BIP stieg 2006 gegenüber 1999 um 58,6%) konnte diese Kennziffer auf 2,5% 2006 verbessert werden. Wie aus der nachfolgenden Tabelle 1 hervorgeht, nimmt die RF damit Platz 10 in der Weltrangliste nach dem Nationaleinkommen ein.

**Tabelle 1: Weltrangliste nach BNE zu Kaufkraftparitäten (2006)**

Länder	BNE nach KKP	
	Mrd. USD	In %
1. USA	13.233	19,9
2. VR China	10.153	15,2
3. Japan	4229	6,4
4. Indien	4217	6,3
5. Deutschland	2623	3,9
6. Großbritannien	2148	3,2
7. Frankreich	2059	3,1
8. Italien	1789	2,7
9. Brasilien	1661	2,5
10. Russland	1656	2,5
11. Spanien	1221	1,8
12. Mexiko	1189	1,8
13. Südkorea	1152	1,7
14. Kanada	1127	1,7
Welt insgesamt	66.596	100,0

Quelle: The World Bank, World Development Report 2008 (Washington, D. C., 2007) 334f; eigene Berechnungen.

Im Gegensatz zur Sowjetunion, die weitgehend autark war, wirtschaftet das gegenwärtige Russland weltoffen. Bereits Mitte der 1990er Jahre war die RF zu einer offenen Ökonomie geworden, wobei die Grundlagen einer Marktwirtschaft noch nicht aufgebaut waren. Das ist darauf zurück-

zuführen, dass die Reform der Außenwirtschaft der RF der Umgestaltung im Inneren chaotisch vorausgeeilt war. Derzeit ist nach Schätzungen des Autors die Entstehung des russischen BIP zu mindestens 35-40% aufs Engste mit der Außenwirtschaft verknüpft. Wenn man die russische Exportquote (Warenausfuhr : BIP) und die Importquote (Wareneinfuhr : BIP) auf der Grundlage der jüngsten verfügbaren Daten der Weltbank berechnet, so betragen diese 2006 30,9% bzw. 16,6%.<sup>8</sup> Ein so hoher Grad der Offenheit macht die außenwirtschaftliche Abstützung zu einer vordringlichen wirtschaftspolitischen Aufgabe.

Russland als eine offene Wirtschaft ist von der Weltkonjunktur stark abhängig geworden. So zwang der Preisverfall am Weltmarkt für Öl 1998 das Land in die Knie. Andererseits ist die positive Preisdynamik auf diesem Markt für einen Großteil des gegenwärtigen Aufschwungs der RF ausschlaggebend. Allein durch die Verbesserung der Austauschverhältnisse hat die RF 2001 bis 2005 per Saldo schätzungsweise 89,2 Mrd. USD gewonnen,<sup>9</sup> was auf die gesamte Volkswirtschaft eine beachtliche Auftriebswirkung ausgeübt hat. Doch die Verluste von 1997/98 dürften damit wohl nur teilweise wettgemacht worden sein. Angesichts dieser außenwirtschaftlichen Anfälligkeit ist es für die RF nachteilig, dass ihre Position im System der internationalen Wirtschaftsbeziehungen insgesamt deutlich schwächer ist als in der Weltproduktion. So liegt die RF in solchen wichtigen Bereichen wie Handel und Direktinvestitionen im zweiten bzw. dritten Dutzend der Weltrangliste.

Die Stellung einer Großmacht (von einer Supermacht kann in Bezug auf das postsowjetische Russland gar keine Rede sein) behauptet die RF hauptsächlich infolge der bekannten militärpolitischen (Einsatzbereitschaft eines riesigen Atomwaffenpotenzials, das gegenüber einem hypothetischen Aggressor mindestens die Möglichkeit eines adäquaten Zweitschlags garantiert, u. a. m.) und geostrategischen Realitäten, was aufgrund der nicht ausreichenden ökonomischen Kraft die Volkswirtschaft immer stärker strapaziert.

Diese Zwischenbilanz muss in der Folge durch eine differenzierte Darstellung der Positionen Russlands auf den wichtigsten Gebieten der weltwirtschaftlichen Beziehungen ergänzt werden.

## 2. Russland im Welthandel

Das heutige Russland hat sich bisher in keinem Bereich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen zu den jeweiligen Spitzenreitern vorgearbeitet. Doch in manchen Sparten des Welthandels ist seine Rolle nicht zu übersehen. Das bezieht sich vor allem auf den Handel mit Sachgütern, in erster Linie im Energiesektor. Liegt die RF als Exporteur von Sachgütern insgesamt auf Platz 13 in der Weltrangliste (siehe Tabelle 2), so ist sie bei

Erdgas vor Kanada mit einem großen Abstand Spitzenreiter und liegt bei Öl nach Saudi-Arabien an zweiter Stelle.

Insgesamt beträgt der russische Anteil am Weltexport aller Energieträger 7%. Die tendenziell steigende Bedeutung der Energieträger für die Weltgemeinschaft sowie die offensichtliche Verschärfung des globalen Problems der energiepolitischen Sicherheit im laufenden Jahrzehnt bewirken eine Stärkung der Rolle Russlands in der Weltwirtschaft.

**Tabelle 2: Spitzenreiter im Welthandel mit Sachgütern (2006)**

Platz	Land	Mrd. USD	In % der Weltexporte
1	Deutschland	1112,0	9,2
2	USA	1038,3	8,6
3	VR China	968,9	8,0
4	Japan	649,9	5,4
5	Frankreich	490,4	4,1
6	Niederlande	462,4	3,8
13	Russland	304,5	2,5

Quelle: WTO, International Trade Statistics 2007 (Genf 2007) Table I.8

Der Warenhandel der RF weist hohe Wachstumsraten und beachtliche Exportüberschüsse auf. So betrug der Exportüberschuss 2006 164,4 Mrd. USD (Exporte von 302,0 Mrd. USD bei Importen von 137,5 Mrd. USD), was die Marke von 2005 (142,8 Mrd. USD) um 15,1% übertraf. Allerdings dürfte der Aktivsaldo 2007 wegen einer überproportionalen Vergrößerung der Einfuhren (um 48% von Jänner bis September 2007) deutlich zurückgehen.

Wenn man jedoch die derzeitige Warenstruktur des russischen Außenhandels in Betracht zieht, so wird klar, dass diese aus der Sicht eines Staates, der zu einer hoch entwickelten Marktwirtschaft werden will, deutliche Schwächen und Missverhältnisse aufweist. Bei den russischen Exporten entfallen ca. 4/5 auf Erzeugnisse (Roh- und Halbfertigprodukte) des Brennstoff- und Energiekomplexes, vor allem Rohöl, Ölprodukte (Benzin, Diesel, Heizöl u. dgl.) und Gas. Der Rest besteht fast ausschließlich aus Fertigerzeugnissen niedriger Veredlungsstufen: Eisen und Stahl, NE-Metalle, Düngemittel u. dgl. Der Anteil von Maschinen und Anlagen bewegt sich bei höchstens 5% oder eher unter dieser Marke, wobei diese Güter kaum in die OECD-Länder geliefert werden. Bei den russischen Importen überwiegen dagegen Maschinen und Anlagen, andere Fertigerzeugnisse hoher Veredlungsstufen (Pharmazeutika, Kunststoffe u. a. m.) sowie Nahrungsmittel.

Als eine der höchsten Prioritäten der russischen Außenwirtschafts- bzw.

der gesamten Reformpolitik wird seit Jahren eine Diversifizierung der Warenstruktur der Exporte in Richtung einer drastischen Erhöhung des Anteils von Fertigerzeugnissen hoher Veredlungsstufen, insbesondere von Hochtechnik-Produkten, von Regierungsseite proklamiert. Während der ganzen postsowjetischen Zeit hat sich hier jedoch kaum etwas verbessert. Wie aus Tabelle 3 hervorgeht, schneidet die RF in dieser Hinsicht international recht schlecht ab.

**Tabelle 3: Qualitative Exportkennziffern einiger OECD-Länder und Russlands (2005)**

Land	Anteil von Fertigerzeugnissen am Gesamtexport	Anteil von Hochtechnik-Produkten am Export von Fertigerzeugnissen
USA	82	32
Deutschland	83	17
Großbritannien	77	28
Frankreich	80	20
Italien	85	8
Kanada	58	14
Australien	25	13
Russland	19	8

Quelle: The World Bank, World Development Report 2008 (Washington, D. C., 2007) 342f.

Einer Verbesserung der Warenstruktur der russischen Exporte im Sinne der genannten Priorität könnte der WTO-Beitritt der RF (in dem Bereich, der von GATT-1994 reguliert wird) förderlich sein, allerdings erst auf lange Sicht. Auf kurze Sicht ist dieser Schritt nicht dringend geboten. Bei der vorhergehend dargestellten Warenstruktur des russischen Außenhandels würde der WTO-Beitritt der RF kurzfristig eher Probleme denn Vorteile bringen. (In einem teilweise noch größeren Maße trifft das auf die Bereiche Dienstleistungen und Schutz der Urheberrechte zu, die von GATS und TRIPS reguliert werden.)

Da die RF die Energieträger ohnehin weitgehend zollfrei und ohne nicht-tarifäre Behinderungen ausführt, würde ihr der WTO-Beitritt hier keine neuen Expansionsspielräume bringen. Die Maschinenbauer brauchen noch Jahre, um ihr Exportpotenzial aufzubauen, bevor sie die WTO-Vorteile nützen könnten. Nur den Herstellern von Fertigerzeugnissen niedriger Veredlungsstufen würde das WTO-Regime sofort zugute kommen. Folglich kommt es nicht von ungefähr, dass die einheimischen Magnaten in der Stahlindustrie und der Großchemie (Düngemittel u. dgl.) die aktivsten Verfechter des WTO-Beitritts sind.



Tatsächlich treffen die meisten Handelsschranken, auf die die russischen Exporteure immer wieder stoßen, vor allem die Produzenten just solcher Erzeugnisse. Dabei geht es in erster Linie nicht um Zölle, sondern um nichttarifäre (insbesondere mengenmäßige wie Quoten) Hindernisse sowie Antidumping- bzw. Ausgleichsverfahren. Laut dem Ministerium für ökonomische Entwicklung und Handel der RF gelten weltweit gegenüber russischen Waren über hundert derartige Handelsschranken, die am intensivsten von den EU-Ländern, Australien, Südafrika und der Türkei eingesetzt werden. Dadurch muss sich Russland mit Mindereinnahmen von 2 Mrd. USD jährlich abfinden.<sup>10</sup> Im Rahmen der WTO würden die erwähnten russischen Produzenten von Anfang an einen zusätzlichen Spielraum erhalten, sich gegen solche Restriktionen zu wehren und ihre Interessen zu verteidigen.

Gleichzeitig würde die RF nach dem WTO-Beitritt ihren Binnenmarkt schrittweise den Importen öffnen müssen, was insbesondere Branchen wie Maschinen- und Fahrzeugbau, Nahrungsmittel und andere Konsumgüter, Feinchemie und Medikamente sowie in einem besonders hohen Maße die Landwirtschaft einer viel härteren ausländischen Konkurrenz aussetzte.

Also hatte Russland bei den bisherigen Verhandlungen kurzfristige Schwierigkeiten gegen mittel- und langfristige Expansionschancen abzuwägen. Einerseits würde der RF nach dem WTO-Beitritt eine reelle Chance geboten, ihre strategische Priorität in Bezug auf die Diversifizierung schrittweise umzusetzen. Andererseits würde sie mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit sofort mit schwerwiegenden Problemen mehrerer Sektoren konfrontiert werden. Dies erklärt die skeptische oder gar deutlich negative Haltung der Mehrheit der russischen Unternehmer, vor allem des Mittelstands, zu einem baldigen WTO-Beitritt.

Auf alle Fälle hat die RF keinen rationalen Grund, alle Forderungen seiner Verhandlungspartner zu akzeptieren und jeden Preis für die Eintrittskarte in die WTO zu zahlen, um einen Beitritt 2008 zu erwirken. Sollte den derzeit laufenden Beitrittverhandlungen der RF mit der WTO-Arbeitsgruppe sowie mit Georgien und Saudi-Arabien kein Erfolg zuteil werden, so könnte sich die RF-Mitgliedschaft auf 2011 oder 2012 oder gar auf unbestimmte Zeit verschieben. Denn sowohl die RF als auch die USA, deren führende Rolle in der WTO wohl keines Kommentars bedarf, stehen 2007/08 vor Parlaments- bzw. Präsidentschaftswahlen, sodass danach der WTO-Beitritt Russlands womöglich neu verhandelt werden müsste, wenigstens bezüglich einzelner Beitrittsbedingungen. Eine derartige Entwicklung würde weder der RF noch der WTO-Weltgemeinschaft nützen. In diesem Zusammenhang kann der Autor der Feststellung des WTO-Generalsekretärs Lamy nur zustimmen: Ohne Russland sei diese Organisation<sup>11</sup> nicht ganz das, was ihr Name beanspruche und was ihre



Zielsetzung betreffe.

Vom Ausgang der Beitrittsverhandlungen mit der WTO wird auch die Entwicklung der Situation Russlands im Handel mit Dienstleistungen und Technologien in einem nicht unbeträchtlichen Maße abhängen, wo seine derzeitigen Positionen viel schwächer und verwundbarer als im Warenhandel sind. In der Weltrangliste der Exporteure von Dienstleistungen liegt Russland viel tiefer als in jener der Warenexporteure (vgl. die Tabellen 2 und 4). Im Unterschied zu den Waren weist die RF im Außenhandel mit Dienstleistungen einen beträchtlichen Passivsaldo auf, beispielsweise 14,9 Mrd. USD im Jahre 2006.

Dabei ist, wenn man der WTO-Dreigliederung von Dienstleistungen folgt, eine aktive Bilanz nur bei Transportleistungen zu verzeichnen, der hohe Defizite im Tourismus und so gut wie allen Arten von sonstigen kommerziellen Dienstleistungen gegenüberstehen. Diese Situation ist vor allem darauf zurückzuführen, dass der tertiäre Sektor der RF, trotz einiger Fortschritte in seiner postsowjetischen Entwicklung, zahlreiche Engpässe aufweist und die postsowjetische „Tertiärisierung“ diesem Prozess in den westlichen Ländern nicht ebenbürtig ist.<sup>12</sup>

**Tabelle 4: Spitzenreiter im Export mit kommerziellen Dienstleistungen (2006)**

Platz	Land	Mrd.USD	in % der Weltexporte
1	USA	388,8	14,1
2	Großbritannien	227,5	8,3
3	Deutschland	168,6	6,1
4	Japan	122,5	4,4
5	Frankreich	114,5	4,2
6	Spanien	105,5	3,8
27	Russland	30,1	1,1

Quelle: WTO, International Trade Statistics (2007) Table I.10.

Der WTO-Beitritt (GATS) würde dem tertiären Bereich der RF, insbesondere dem finanziellen Sektor (dessen Anteil an den russischen Exporten von Dienstleistungen sich auf nur 2,5% beläuft), jahrelange harte Anpassungsprobleme bringen. Während das russische Bankwesen durch Fortschritte nach der Finanzkrise 1998/99 alles in allem intakt und überlebensfähig ist,<sup>13</sup> laufen die Versicherungen Gefahr, unter die Räder der ausländischen Konkurrenz zu geraten. Laut vorliegenden Informationen über den Gang der Verhandlungen WTO-RF soll für die Sparte Versiche-

**Tabelle 5: Der Außenhandel der RF mit Technologien nach Handelsbereichen (2006)**

	Export			Import		
	Zahl der Abkommen	Umfang der Abkommen, in Mio. RR.	Einnahmen für 2006 in Mio. RR.	Zahl der Abkommen	Umfang der Abkommen, in Mio. RR.	Einnahmen für 2006 in Mio.
Insgesamt	1900	43067,2	14370,3	1675	57542,3	30939,9
Davon nach Bereichen:						
Patent auf Erfindung	6	376,4	2,8	16	463,3	88,7
Patentlose Erfindung	1	0,1	0,1	-	-	-
Patentlizenz auf Erfindung	17	242,1	72,2	40	1443,6	581,8
Prototypen	-	-	-	1	-	2,7
Know-how	23	684,3	10,6	36	2469,5	1344,1
Warenzeichen	20	234,4	172,6	52	8346,3	4475,7
Musteranlagen	3	7,1	6,0	3	6,1	5,7
Engineering-Dienstleistungen	692	26859,0	4649,9	969	33434,4	17997,6
Forschung	652	6455,2	2404,5	95	1884,5	1041,1
Sonstige	486	8208,6	7051,6	463	9494,6	5402,5

Quelle: Föderaler Dienst für staatliche Statistik der Russischen Föderation, Russland in Zahlen, Kurzer statistischer Sammelband (russ.). (Moskau 2007) 467; (2006) 335.

rungen eine neunjährige Übergangsperiode ausgehandelt werden. Erst danach sollen 50% dieser Sparte der ausländischen Konkurrenz uneingeschränkt ausgesetzt werden. Ob das den schwachen und nicht sonderlich flexiblen russischen Versicherungen für eine zufriedenstellende Anpassung ausreicht, ist allerdings fraglich. Andererseits ist nicht außer Acht zu lassen, dass der GATS-Beitritt eine deutliche qualitative und quantitative Verbesserung des Angebots von hochwertigen Dienstleistungen für russische Konsumenten und Unternehmen bewirken würde, etwa auf den Gebieten Fernmeldewesen, Verkehr, Tourismus, Finanzen und Kredit, Versicherung.

Noch schwächer und obendrein recht verwundbar sind die Positionen der RF im internationalen Handel mit Technologien. Im Außenhandel mit Technologien weist die RF regelmäßig eine negative Bilanz auf, was auch aus Tabelle 5 für das Jahr 2006 ersichtlich ist. Der Anteil der RF am Weltmarkt für Technologien wird auf derzeit nur 0,3% geschätzt.

Auf dem Gebiet des Technologietransfers sieht Russland einem möglichen WTO-Beitritt (TRIPS) mit zwiespältigen Gefühlen entgegen. Einerseits erhofft man sich eine klare Verbesserung der Bedingungen für die Importe von hochwertigen ausländischen Technologien und für den Schutz von einheimischen F&E-Ergebnissen. Nach dem Debakel und der Flaute in den 1990er Jahren ist im F&E-Bereich eine Belebung zu verzeichnen, vor allem durch eine Verbesserung der staatlichen Finanzierung. So stieg die Zahl der Anträge auf die Erteilung von Patenten in der RF zuletzt stark, besonders im Software-Bereich. Allerdings gelangen diese Ergebnisse häufig spottbillig oder gar kostenlos an ausländische Kontrahenten. Dem könnte nach dem TRIPS-Beitritt effizienter entgegen gewirkt werden.

Andererseits würde das TRIPS als ein völkerrechtlich verbindliches Dokument der RF viel kompliziertere und in ihrer Ausführung kostspielige Verpflichtungen in Bezug auf den Schutz des ausländischen geistigen Eigentums auferlegen. Russland müsste in Sachen Produktpiraterie viel aktiver werden. (Es sei wegen Platzmangels dahingestellt, ob Russlands schlechter Ruf auf diesem Gebiet berechtigt ist.). In den letzten Jahren wurden die russischen Gesetze (insbesondere der Teil 4 des Zivilen Gesetzbuches) an die TRIPS-Normen angepasst, und die strafrechtliche und polizeiliche Verfolgung von „Produktpiraten“ und ihren gefälschten Produkten hat zugenommen und ist wirksamer geworden. Eine Fortsetzung und Verstärkung dieser Anstrengungen nach dem TRIPS-Beitritt würde den russischen Staat mit hohen Kosten belasten. Die langfristigen Vorteile des TRIPS-Beitritts würden sich erst längerfristig zeigen.

**Tabelle 6: Bestand ausländischer Investitionen in der RF (Mio. USD)**

	Bestand Ende Juni 2007.		Davon:				Zufluss im 1. Hj. 2007
	Insgesamt	in %	Direktinvest.	Portfolioinvest.	Sonst. Invest.		
Investitionen insgesamt <sup>1)</sup>	178516	100	80590	3638	94288	60343	
Davon aus den wichtigsten Ursprungsländern	157945	88,5	70781	3232	83932	55064	
Davon: Zypern	37529	21,0	24209	1558	11762	8025	
Niederlande	34094	19,1	30879	61	3154	11799	
Luxemburg	29157	16,3	730	220	28207	6739	
Großbritannien	19172	10,8	2754	187	16231	15031	
Deutschland	10123	5,7	3581	41	6501	2006	
USA	7419	4,2	3636	958	2825	1125	
Frankreich	6620	3,7	932	0,4	5688	3538	
Schweiz	5911	3,3	1447	112	4352	3730	
Britische Jungfernseln	3971	2,2	2172	95	1704	1076	
Irland	3949	2,2	441	0,3	3508	1995	

1) Inkl. Investitionen aus den GUS-Ländern.  
Quelle: Förderaler Dienst für staatliche Statistik.

**Tabelle 7: Bestand aktiver russischer Auslandsinvestitionen (Mio. USD)**

	Bestand Ende Juni 2007		Davon:			Zufluss im 1. Hj. 2007
	Insgesamt	in %	Direktinvest.	Portfolioinvest.	Sonst. Invest.	
Investitionen insgesamt	25919	100	13232	1421	11266	36813
Davon in die wichtigsten Empfängerländer	22354	86,2	11376	1140	9838	33095
Davon: Zypern	8115	31,3	1628	19	6468	6515
Niederlande	6659	25,7	6510	85	64	5840
Österreich	1480	5,7	144	0	1336	5779
Großbritannien	1478	5,7	621	17	840	889
Luxemburg	1018	3,9	857	0,1	161	2
Ukraine	877	3,4	87	556	234	227
USA	749	2,9	706	-	43	9257
Weißrussland	730	2,8	650	0	80	924
Britische Jungferninseln	678	2,6	37	456	185	660
Deutschland	570	2,2	136	7	427	3002

Quelle: Förderaler Dienst für staatliche Statistik.

### 3. Russland im internationalen Kapitalverkehr

Wie aus den Tabellen 6 und 7 hervorgeht, die aus amtlichen Statistiken der RF stammen, ist die RF zu einem bedeutenden Teilnehmer am internationalen Kapitalverkehr avanciert, und das in erster Linie als Ziel von Investitionen aus dem Ausland. Wenn man jedoch auch den amtlich nicht erfassten Kapitalabfluss in Betracht zieht, ist Russland wohl ein noch bedeutenderer Akteur als Exporteur von Investitionen.

Von besonderem Interesse ist die Situation Russlands auf dem Gebiete der Direktinvestitionen, dem ausschlaggebenden Bereich der internationalen Fluktuation von Kapital, der die Entwicklung anderer Sphären der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, insbesondere des Welthandels und der grenzüberschreitenden Migration von Arbeitskräften, maßgebend beeinflusst. Als Exporteur und Importeur von Direktinvestitionen liegt die RF am Ende des zweiten Dutzends der Weltrangliste, meilenweit von den USA, Großbritannien und anderen traditionellen Spitzenreitern entfernt.<sup>14</sup> Doch in der krisenhaften Situation der 1990er Jahre verständlicherweise ziemlich schwache Zustrom von Direktinvestitionen hat durch die deutliche Verbesserung des Investitionsklimas im Lande im laufenden Jahrzehnt um ein Mehrfaches zugenommen, was ganz besonders auf die Jahre 2006 und 2007 zutrifft. Unter den Bedingungen des raschen ökonomischen Wachstums und infolge der während der Präsidentschaft von Vladimir Putin durchgesetzten institutionellen Stabilität wurden in der RF seit der Jahrtausendwende nicht nur ausländische, sondern auch früher geflüchtete Kapitalien einheimischen Ursprungs investiert, vor allem aus Zypern (vgl. Tabelle 6). Zwar erreicht der Bestand an ausländischen Direktinvestitionen in der RF bisher nur ein Zehntel des entsprechenden Bestands in der VR China, doch sind 80,6 Mrd. USD Ende Juni 2007 kein schlechtes Ergebnis.

Ohne die insgesamt positiven Auswirkungen der ausländischen Direktinvestitionen auf die russische Volkswirtschaft bestreiten zu wollen, ist festzustellen, dass sich ihre makroökonomische Bedeutung in Grenzen hält. In den Betrieben mit ausländischer Kapitalbeteiligung sind nur 3,8% aller Erwerbstätigen der RF beschäftigt, was weit unter den einschlägigen Werten z. B. der Transformationsländer Ost- und Mitteleuropas liegt. Mehr als 30% derartiger Betriebe sind im Bereich Handel und Gaststätten tätig. Hingegen sind sie im Maschinenbau sowie anderen Industriezweigen, die Fertigerzeugnisse hoher Veredelungsstufen herstellen, insbesondere in hochtechnologischen Sparten, aus russischer Sicht ungenügend präsent. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, dass die RF schon lange nicht mehr ausländische Investitionen schlechthin – wie noch in den 1990er Jahren – braucht: Finanziell geht es der RF recht gut (auf die Daten, die davon zeugen, soll der Leser noch aufmerksam gemacht

werden). Heute benötigt Russland vor allem hochwertige ausländische Direktinvestitionen, und zwar in den genannten Sektoren.

Einer stärkeren Anziehung solcher Investitionen könnte der WTO-Beitritt der RF förderlich sein. Danach würden sich die Bedingungen für die Ausfuhr von Fertigerzeugnissen hoher Veredlungsstufen aus der RF deutlich verbessern.

Das heutige Investitionsklima für ausländische Unternehmungen ist in der RF insgesamt günstig und objektiv besser als in den meisten anderen postsozialistischen Ländern. Russland bietet eine günstige Kombination der dafür ausschlaggebenden Faktoren: Reichtum an hochwertigen und kostengünstigen Ressourcen auf allen Gebieten – Bodenschätze, Kapital, Arbeit, intellektuelles Potenzial. Aus der Sicht der ausländischen Investoren werden diese Faktoren durch ein beachtliches Fassungsvermögen des Binnenmarktes, geringe politische Risiken u. a. m. ergänzt. Hinzu kommt die Tatsache, dass in den letzten Jahren – im Zuge der Vorbereitung auf den OECD-Beitritt – die ausländischen Investitionen betreffenden Gesetze der RF mit den Normen des OECD-Kodex (Rahmenabkommen) über die Liberalisierung des grenzüberschreitenden Kapitalverkehrs in Einklang gebracht worden sind. Auch die Steuergesetzgebung wurde im laufenden Jahrzehnt an Bedürfnisse der Investoren angepasst (Höchstsätze von 13% für die Einkommensteuer und von 24% für die Gewinnsteuer).<sup>15</sup> Nichtsdestoweniger sind einige russische Rechtsnormen, welche die ausländischen Kapitalanlagen in der RF regulieren, verbesserungsbedürftig. Auf politischer Ebene wird an einer Novellierung der föderalen Gesetze über ausländische Investitionen (1999) und über Wirtschaftssonderzonen – WSZ (2005) gearbeitet. Übrigens sind die ersten WSZ (drei Grundtypen: industrielle Produktionszonen, technisch-innovative WSZ und die WSZ für Kuren und Tourismus) erst im Entstehen begriffen.

Insgesamt wird das Investitionsklima in der RF von ausländischen Investoren und Expertenagenturen positiv beurteilt. Allerdings werden von diesen immer wieder drei Missstände genannt, die den Zufluss ausländischer Direktinvestitionen bremsen: ausufernde Korruption und Bürokratie sowie nicht adäquate bzw. einseitige Rechtsauslegung seitens der Gerichte und der Verwaltungsbeamten. Es ist in diesem Zusammenhang zu betonen, dass unter diesen Missständen (welche staatlicherseits während der Präsidentschaft von Vladimir Putin stärker als davor bekämpft werden, jedoch bisher ohne durchgreifenden Erfolg) einheimische Unternehmer in einem viel höheren Maße als Ausländer leiden.

Im Zusammenhang mit der Anziehung ausländischer Direktinvestitionen sind noch zwei zusammenhängende Probleme hervorzuheben. Zum einen ist das tatsächliche Investitionsklima in Russland besser als der Ruf des Landes als Standort für ausländische Kapitalanlagen.<sup>16</sup> Die russische Politik ist über dieses Image als Investitionsstandort besorgt. Um dieses



zu verbessern, wird die Gründung einer staatlichen Agentur für die Anziehung von ausländischen Investitionen vorgeschlagen, die sich nicht zuletzt mit Imagefragen beschäftigen soll.<sup>17</sup>

Ausländer tendieren dazu, die Investitionsrisiken in der RF zu überschätzen. Folglich sind sie, wie diverse Untersuchungen zeigen, wegen zu hoch eingeschätzter Risiken in der Regel nur dann bereit, in der RF zu investieren, wenn die Nettogewinnrate – je nach der Art des Projekts – 35 bis 50% pro Jahr erreicht. Es ist klar, dass so hoch angesetzte Ansprüche äußerst schwer zu befriedigen sind. Eine Lösung dafür könnte m. E. die Gründung eines wirksamen Garantiemechanismus für nichtkommerzielle Risiken bieten, beispielsweise in der Form einer im Ausland ansässigen Versicherungsgesellschaft unter der Regie der russischen Regierung.

Im Zuge des raschen Wirtschaftswachstums tendiert die russische Geschäftswelt dazu, das von ihr akkumulierte Kapital außerhalb des Landes als Direktinvestitionen anzulegen. Laut offiziellen Angaben des Föderalen Dienstes für staatliche Statistik (Rosstat) betragen die Bestände russischer Direktinvestitionen im Ausland Ende Juni 2007 11.376 Mio. USD., wobei Österreich mit 144 Mio. USD zu den bedeutendsten Empfängern dieser Kapitalanlagen gehört (siehe Tabelle 7). Offenbar geht es dabei nur um einen Teil der tatsächlichen Investitionen dieser Art, nämlich um die Anlagen, die angemeldet wurden und die tatsächliche oder virtuelle Staatsgrenze passiert haben. Andere Quellen, wie reinvestierte Gewinne aus den im Ausland bereits vorgenommenen Investitionen, nicht nach Russland transferierte Exporterlöse u. a. m., werden von Rosstat nicht erfasst.

Die UNCTAD, deren Statistiken über internationale Direktinvestitionen weltweit den besten Ruf genießen, gibt den Bestand der russischen Direktinvestitionen im Ausland mit 120 Mrd. USD für 2005 an und räumt im „World Development Report 2006“ der RF unter den Entwicklungs- und Transformationsländern Platz 3 hinter Hongkong und den Britischen Jungferninseln ein. Im jüngsten „World Investment Report 2007“ liegt Russland mit 156,8 Mrd. USD im Jahre 2006 bereits vor den Britischen Jungferninseln mit 123,5 Mrd. USD, doch weit hinter Hongkong mit knapp 689 Mrd. USD.<sup>18</sup> Russland ist damit zu einem bedeutenden Ursprungsland von Direktinvestitionen geworden.

Legale Direktinvestitionen in bedeutende Zweige ausländischer Volkswirtschaften stärken die Position der RF in der Weltwirtschaft und im System der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Folglich stehen ihnen die russische Öffentlichkeit und Politik mindestens tolerant gegenüber. Doch ist der gesamte Kapitalabfluss aus der RF in den bisherigen Dimensionen, vor allem wegen seiner starken illegalen bzw. schattenwirtschaftlichen Komponente, für das Land per Saldo alles andere als förderlich und jedenfalls nach wie vor besorgniserregend. Seit 1991 haben nach diversen Schätzungen russische Kapitalien im Wert von 150 bis 600

Mrd. USD das Land verlassen. Das Finanzministerium der RF gibt einen Abfluss von mindestens 300 Mrd. USD an. Zwischen 2000 bis 2004 haben Kapitalien im Wert von 98,1 Mrd. USD die RF verlassen, was 5,1% des BIP ausmacht.<sup>19</sup> Trotz der deutlichen Verlangsamung des Kapitalabflusses in den Jahren der Hochkonjunktur bleibt dieser für die russische Außenwirtschaftspolitik ein großes und bislang ungelöstes Problem.

#### **4. Der russische Rubel: eine erstklassige Hartwährung?**

Dank dem raschen ökonomischen Wachstum, beachtlichen Überschüssen der Handels- und der Leistungsbilanz, der Sanierung der Staatsfinanzen und anderen Faktoren hat sich die Position der RF in den internationalen Währungsbeziehungen im laufenden Jahrzehnt deutlich verbessert. War der russische Rubel (RR) in den 1990er Jahren eine schwache Währung, deren Besitzer immer wieder zu Hartwährungen, vor allem zum USD, Zuflucht nahmen, so ist seit einigen Jahren anstelle einer Dollarisierung des russischen Geld- und Währungsbereichs eine voranschreitende „Rubelisierung“ zu beobachten. Der RR wird von den Einheimischen als Zirkulations-, Zahlungs- und auch als Akkumulationsmittel allen anderen Hartwährungen, ganz zu schweigen vom dahinsiechenden USD, vorgezogen. Seit Beginn des laufenden Jahrzehnts wertet der RR jährlich real (d. h. unter der Berücksichtigung der Differenz zwischen den Inflationsraten) um 6 bis 8% gegenüber den wichtigsten Hartwährungen, vor allem gegenüber dem USD, auf.<sup>20</sup> Alledings bringt diese Aufwertung nicht nur positive Effekte mit sich, etwa die Verbilligung der Importe. Gleichzeitig sinkt die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der russischen Exporte von Fertigwaren und bremst diese damit. Auch die Petrodollar-Einnahmen der einheimischen Exporteure von Energieträgern werden entwertet. Folglich fordert die russische Geschäftswelt die ZBR immer wieder auf, der RR-Aufwertung durch Deviseninterventionen entgegenzuwirken.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere darauf hinzuweisen, dass es der RF finanziell recht gut geht. Seit 2001 weist das Budget einen Überschuss auf (im 1. Hj. 2007 1.073 Mrd. Rubel (RR), d. h. gut 42 Mrd. USD). Dadurch konnten bis 2007 ein Stabilisierungsfonds von 3.264 Mrd. RR (umgerechnet ca. 127,5 Mrd. USD) und Devisenreserven von 403,2 Mrd. USD (Mitte 2007; 3. Platz weltweit nach Japan und der VR China) angehäuft werden. Davon entfallen jeweils 45% auf USD bzw. Euro und 10% auf Pfund Sterling. Dazu kommen beträchtliche Goldreserven im Ausmaß von 13,8 Mio. Feinunzen (429,2 t; Anfang Oktober 2007). Die im Tiefpunkt der Finanzkrise 1998 würgende Auslandsverschuldung des Staates von über 180% des BIP konnte 2006/07 unter die Marke von 10% des BIP gedrückt werden und wird laut Budgetprojektion bis 2010 auf 2% des BIP zurückgehen.

Allerdings ist auf der Ebene der Unternehmen eine ins Gewicht fallende Verschuldung gegenüber privaten Devisenausländern, Firmen und Banken, entstanden, wenngleich diese mit der privaten US-Außenverschuldung auch nicht annähernd vergleichbar ist.<sup>21</sup> Da das russische Bankwesen in seinem derzeitigen Zustand dem Kreditbedarf der russischen Wirtschaft noch nicht gerecht werden kann,<sup>22</sup> müssen die russischen Unternehmungen und Banken diesen Bedarf in einem rapide wachsenden Maße im Ausland, d. h. auf den internationalen Kapitalmärkten, decken. So belief sich der Bestand an Krediten und Obligationsanleihen russischer Firmen auf diesen Märkten Anfang 2007 auf 135,4 Mrd. USD, bei Banken waren es im April 2007 110,4 Mrd. USD. Im Jahre 2008 sollen sich diese Zahlen um weitere 60 bzw. 65 Mrd. USD vergrößern.<sup>23</sup> Angesichts der ziemlich großen Volatilität und Anfälligkeit der internationalen Kredit- und Finanzmärkte ist das für die russische Volkswirtschaft nicht unproblematisch. So ist es unter dem Gesichtspunkt der durch die Krise am US-Markt für Immobilienkredite ausgelösten derzeitigen Situation im internationalen Kreditgeschäft nicht ganz sicher, ob die russischen Firmen und Banken 2008 genügend Kredite im Ausland bekommen werden. Jedenfalls hat die ZBR zugesichert, notfalls die Ressourcen des einheimischen monetären Bereichs dafür freizugeben. Bisher hat die russische Verschuldung auf nichtstaatlicher („betrieblicher“) Ebene keine Gefahr für die Härte des Rubels bedeutet.

Diese und andere positive Veränderungen in der russischen Binnen- und Außenwirtschaft haben es der Zentralbank Russlands (ZBR) möglich gemacht, ab 1. Juli 2006 die Kapitaltransaktionen für Deviseninländer voll zu liberalisieren. Hier bleibt nur für großdimensionierte Transaktionen die Meldepflicht. Damit ist der RR voll konvertibel und befindet sich auf dem Wege, den Status einer erstklassigen Hartwährung zu erlangen. Im postsozialistischen Raum ist er die härteste Währung. Seine Stellung im internationalen Währungsbereich ist freilich differenziert zu beurteilen.

Einerseits kommt die RR-Konvertibilität seit 1. Juli 2006 vor allem den einheimischen Wirtschaftssubjekten (juristischen Personen) zugute. So können die in der RF ansässigen Unternehmungen ihr Kapital in diverse Projekte im Ausland investieren, dort für die Durchführung solcher Projekte Kredite nehmen, für Kapitaltransaktionen ins Ausland ihre RR-Konten im Inland (und nicht nur ihre Devisenkonten hier, deren Bedeutung ohnehin drastisch zurückgegangen ist) in Anspruch nehmen usw. Die russischen Touristen, die bei ihren Reisen ins Ausland bisher fast ausschließlich auf den USD oder den Euro angewiesen gewesen sind, haben die Perspektive, dafür immer mehr den RR zu verwenden und sich auf diese Weise Verluste durch mehrfachen Umtausch zu ersparen.

Obwohl die Konvertibilität und die Stabilität des Wechselkurses von der ZBR so gut wie garantiert werden (eine drastische Entwertung wie

1998/99 ist heute undenkbar), sind andererseits für den RR noch nicht alle notwendigen ökonomischen und institutionellen Bedingungen gegeben, die Rolle einer erstklassigen Hartwährung einzunehmen. Dem Rubel schadet nun der schlechte Ruf, den er im Ausland jahrelang hatte. Die vorhergehend dargestellten Stärken der russischen Währung sind im Ausland wohl nur Experten bekannt. Folglich ist die Nachfrage nach RR außerhalb der GUS nur in jenen Ländern bedeutend, wo dies auch vor dem 1. Juli 2006 so war (VR China, Finnland, Mongolei). Die ausländischen Banken halten in ihrem jeweiligen Stammland noch keine bedeutenden Rubel-Positionen. Die ausländischen Exporteure wollen für ihre Sachgüter und Dienstleistungen nach wie vor größtenteils USD oder Euro. Das ist darauf zurückzuführen, dass der internationale Zahlungsmechanismus für die russische Währung und seine institutionelle Absicherung durch Korrespondenzverbindungen russischer und ausländischer Banken erst in den Anfängen begriffen sind.

Um dem Rubel zur Rolle einer erstklassigen Hartwährung zu verhelfen, ist man in der RF u. a. dabei, das System des Börsenhandels mit Öl und Ölprodukten auf Rubelbasis für Deviseninländer wie -ausländer aufzubauen. Sollten die oben dargestellten Unzulänglichkeiten, welche die internationale Rolle des RR als Hartwährung beeinträchtigen, beseitigt werden, so könnte er sich im nächsten Jahrzehnt zu einer bedeutenden Reservewährung – wenn auch weit hinter USD und Euro – entwickeln. (Bisher fungiert er als solche nur im GUS-Raum, jedoch in einem sehr geringen Maße.) Diverse ausländische Experten prognostizieren dem RR bereits Anfang der 2010er Jahre einen Anteil an den weltweiten Währungsreserven von 3-5%, was in etwa der derzeitigen Marke von Yen (4,8%) und Pfund Sterling (4,4%) entspricht und jene des Schweizer Franken (0,4%) klar überbieten würde.<sup>24</sup> Sollen die betreffenden Chancen des Rubels objektiv beurteilt werden, sind mehrere zusammenhängende Faktoren zu berücksichtigen:

Um die Rolle einer Reservewährung zu erlangen, muss das Emissionsland einer Nationalwährung mindestens folgenden Kriterien gerecht werden: ein weltweit bedeutendes BIP; ein beträchtlicher Einfluss auf Produktion und Absatz von strategischen Waren (insbesondere Energieträgern); günstige Tendenz grundlegender makroökonomischer Wachstumskennziffern; bedeutender Anteil an Weltexporten; niedrige Inflation (etwa auf dem Niveau der USA, der EU und Japans, d. h. unter 3%); hohe Gold- und Devisenreserven; große und liquide Finanzmärkte. Ein derartiges Land muss zudem politisch stabil und militärstrategisch abgesichert sein.

Entweder entspricht die RF (wenn auch in unterschiedlichem Maße) diesen Kriterien oder nähert sich ihnen tendenziell. Unter den Voraussetzungen der Aufrechterhaltung der politischen Stabilität und einer Be-

schleunigung der wirtschaftlichen Reformen dürfte Russland auf diesem Wege weitere Fortschritte erzielen. Der Rubel könnte dann als Reservewährung Mitte des nächsten Jahrzehnts m. E. ein Gewicht von 5-7% erreichen.

### **5. Die internationale Arbeitsmigration: Fluch oder Segen für Russland?**

In einem weiteren grundlegenden Bereich der internationalen Wirtschaftsbeziehungen, dem der Arbeitsmigration, ist der bisher erreichte Grad der Globalisierung m. E. deutlich niedriger als im Waren- und Kapitalverkehr. Ein weitgehend globaler Markt ist nur für die in zivilen Sektoren tätigen hoch qualifizierten Fachkräfte einschließlich der Wissenschaftler entstanden. Dagegen vollzieht sich die Migration von Arbeitskräften mittlerer und niedriger Qualifikation oder ohne Qualifikation vorwiegend im regionalen, subkontinentalen oder beschränkt transkontinentalen (z. B. Nordafrika – Westeuropa) Rahmen. Doch sind die Dimensionen der legalen internationalen Arbeitsmigration (ganz zu schweigen von deren illegalen Formen) bereits beeindruckend. Nach Expertenschätzungen, etwa der UNO oder der Internationalen Organisation für Immigration, hatten 2005 weltweit ca. 192 Mio. Personen einen Wohnsitz außerhalb ihres jeweiligen Geburtslandes, wovon mehr als 86 Mio. zu den Arbeitsmigranten zählten. Ein neues Phänomen auf diesem Gebiet ist seit Anfang des vorigen Jahrzehnts die Wandlung der RF zu einem der weltweit bedeutendsten Migrationsländer, und das sowohl bezüglich Emigration als auch – und das in einem viel größeren Maße – bezüglich Immigration.

Wenn man die amtlichen Informationen der für Migrationsstatistiken zuständigen Behörden der RF (Innenministerium, Föderaler Migrationsdienst, Föderaler Dienst für öffentliche Statistik) auswertet, so haben nach unseren Berechnungen 1989 bis 2005 mehr als 1,3 Mio. russische Bürger das Land für immer verlassen und sich außerhalb der Grenzen der Ex-UdSSR niedergelassen. Von diesen Personen wurden 58% (760.000) in Deutschland, 25% in Israel (324.000), 11% in den USA (145.000) und 6% (ca. 80.000) anderweitig ansässig.

Die tatsächliche Zahl der Emigranten war bestimmt viel größer, wahrscheinlich doppelt so hoch. Eine noch viel größere Emigration konnte durch strenge Zuwanderungsregelungen und deren restriktive Handhabung, vor allem seitens der westlichen Länder, verhindert werden. Damit wurde der heutigen, im wirtschaftlichen Wachstum begriffenen RF, volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitisch gesehen, ein Gefallen getan. Viele hoch qualifizierte Arbeitskräfte haben allerdings den Sprung in den Westen vollzogen, wo sie von den Immigrationsbehörden, vor allem in den USA, Kanada und Australien, einen wohlwollenden Empfang erhielten.

Wenn von Auswanderern auch andere Motive (ethnische oder politische) angegeben werden, war und wird die Emigration aus der RF vor allem ökonomisch determiniert, wovon die Dynamik der Zahl der Auswanderer zeugt. Eine erste Spitze wurde in der Krise 1992-6 mit ca. 114.000 Auswanderern 1993 erreicht. (Hinzu kam, dass die Bürger der RF erst ab 1. Jänner 1993 das freie Ausreiserecht erhielten.) 1994-6 blieb die Auswanderung etwa auf dem gleichen Niveau. Im wirtschaftlich relativ „guten“ Jahr 1997 (BIP-Wachstum 0,4%) ging sie etwas zurück. Doch im Gefolge der verheerenden Finanzkrise von 1998 wurde 1999 wieder der Spitzenwert von 1993 erreicht. In der darauf folgenden Belebung und Hochkonjunktur ging die Zahl der Auswanderer deutlich zurück, nämlich auf 67.000 Personen 2002 und rund 35.000 2004. Seitdem liegt sie bei gut 30.000.

An grenzüberschreitender Pendel-Arbeitsmigration sind schätzungsweise ca. 5 Mio. Bewohner der RF beteiligt, wovon etwa 2 Mio. in Nicht-GUS-Länder pendeln. Mehr als die Hälfte davon gehören zu den so genannten „Läufern“ („Tschelnoki“), d. h. den nicht angemeldeten Kleinhändlern, die in benachbarten Ländern (VR China, Türkei, teilweise Deutschland, früher auch Polen) preiswerte Konsumgüter (Kleidung, Schuhe, Ersatzteile für Gebrauchtwagen, Haushaltswaren usw.) besorgen und diese dann zu Hause verkaufen, insbesondere an einkommensschwache Bevölkerungsschichten. Die übrigen Migranten dieser Art finden im Ausland zeitweilig (in der Regel illegale) Beschäftigung vor allem im Bereich der Dienstleistungen (Hotels, Gaststätten etc.), in der Landwirtschaft (Saisonarbeiter) sowie in privaten Haushalten (Putzfrauen, Kinderpflegerinnen u. dgl.).

Während die volkswirtschaftliche Bilanz der Auswanderung eindeutig negativ ausfällt, vor allem infolge des Verlusts hoch qualifizierter Arbeitskräfte, so ist die Bilanz der Pendel-Arbeitsmigration für die einzelnen „Läufer“ und Konsumenten wohl positiv, jedoch aus makroökonomischer Sicht recht problematisch. Die Einfuhr billiger Konsumgüter durch „Tschelnoki“ macht der einheimischen Industrie ernst zu nehmende Konkurrenz und wirkt damit der Entwicklung z. B. der Branchen Kleidung und Schuhe entgegen.

Nach Angaben der Internationalen Organisation für Immigration hat das postsowjetische Russland bisher von weltweit 192 Mio. Migranten 15,4 Mio. (8%) aufgenommen und liegt mit dieser Kennziffer nur hinter den USA. Die überwiegende Mehrzahl dieser Personen befindet sich und arbeitet illegal in der RF: Vom Föderalen Immigrationsdienst wird die Zahl der ausländischen Staatsbürger, die Anfang 2007 an ihrem Aufenthaltsort bei der zuständigen Behörde gemeldet waren, mit lediglich knapp über 5 Mio. angegeben, obwohl ab 2006 die Meldepflicht sowie die Aufenthalts- und Arbeitsordnung für diese Personen verschärft wurden. Damit liegt die Zahl der sich in der RF illegal aufhaltenden Immigranten nach wie vor bei gut 10 Mio.<sup>25</sup>



Für die Immigranten aus dem GUS-Bereich, aber auch aus Vietnam, der VR China und einigen anderen Ländern ist Russland trotz der insgesamt eingeschränkten Lebensverhältnisse genauso ein „Eldorado“ wie die USA für Mexikaner. Geflohen vor Arbeitslosigkeit, bitterster Armut und sozialer Ausweglosigkeit in ihren Herkunftsländern, freuen sich diese „Gastarbeiter“ darüber, in Russland miserabel bezahlte illegale Arbeit gefunden zu haben. Beispielsweise sind tadschikische oder usbekische Bauarbeiter sehr zufrieden damit, als Maurer oder Zimmermann binnen einem halben Jahr 30.000 RR (derzeit ca. 1.200 USD) zu verdienen.

Die Folgen der Beschäftigung dieser „Gastarbeiter“ in der RF sind recht widersprüchlich. Einerseits wird ihr Beitrag zum russischen BIP von diversen Experten auf 7-10% geschätzt. Andererseits drückt sie das gesamte Lohnniveau in der RF nach unten. Infolgedessen vermindert sie die effektive Gesamtnachfrage im Sinne von J. M. Keynes und damit den makroökonomischen Wachstumsspielraum; läuft der Entwicklung des Binnenmarktes als wichtigster nachhaltiger Wachstumsstütze zuwider; bremst den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, nicht zuletzt wegen der mit dem niedrigen Lohnniveau zusammenhängenden Auswanderung von Wissenschaftlern und hoch qualifizierten Fachleuten; wirkt der Durchführung von fälligen Reformen im sozialen Bereich (Pensionen, Gesundheitswesen, Bildung, Wohnungswirtschaft u. a.) entgegen; fördert Schattenwirtschaft, Korruption, Steuerhinterziehung und sonstige Kriminalität.<sup>26</sup>

Laut Schätzungen des der UNO nahe stehenden Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung haben die im Ausland lebenden und tätigen Russen 2006 13,7 Mrd. USD heimtransferiert. (Aus der Meldung dieser Einrichtung geht allerdings nicht eindeutig hervor, um welche Personen und Transfers es dabei geht.) Aus der amtlichen Statistik der ZBR geht hervor, dass die in der RF ansässigen natürlichen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft 2006 18,8 Mrd. USD in ihre Herkunftsländer überwiesen haben.<sup>27</sup> Alles in allem dürfte die bisherige Bilanz der Beteiligung der RF an der internationalen Migration somit eher negativ ausgefallen sein. Die Gestaltung der Aufenthalts- und Arbeitsordnung für Ausländer ist in Russland zu einem brisanten und umstrittenen politischen Problem geworden.

## 6. Fazit und Ausblick

Aufgrund der überstürzten Öffnung zur Weltwirtschaft in der ersten Hälfte der 1990er Jahre, die durch marktwirtschaftliche Reformen im Inneren vorerst nur ungenügend flankiert worden war, sah sich die RF im rauen Klima der Globalisierung den exogenen Gegebenheiten zunächst total ausgeliefert. Durch die deutliche Verbesserung der ökonomischen und



sozialen Situation in der RF im laufenden Jahrzehnt, die nicht zuletzt auf die Fortsetzung der Reformen in Richtung einer reifen Marktwirtschaft zurückzuführen ist, hat sich dieses Problem teilweise entschärft, ist jedoch nicht vom Tisch.

Aus der vorhergehenden Analyse geht hervor, dass die objektiven Möglichkeiten Russlands, die Globalisierungsprozesse mitzubestimmen, bis auf einige wenige Bereiche (so vor allem in der Energiewirtschaft) bisher ziemlich beschränkt sind. Russland ist jedoch nicht dazu verurteilt, diesem Zustand tatenlos zu begegnen. Die RF besitzt großes Potenzial für eine aktivere Beteiligung an der Globalisierung, insbesondere ihre einmalige geopolitische und geoökonomische Lage. Diese gibt der RF die Möglichkeit, sich an den Prozessen der Quasi-Integration sowohl in Europa (Errichtung eines einheitlichen Wirtschaftsraums mit der EU) als auch im Bereich der APEC zu beteiligen.

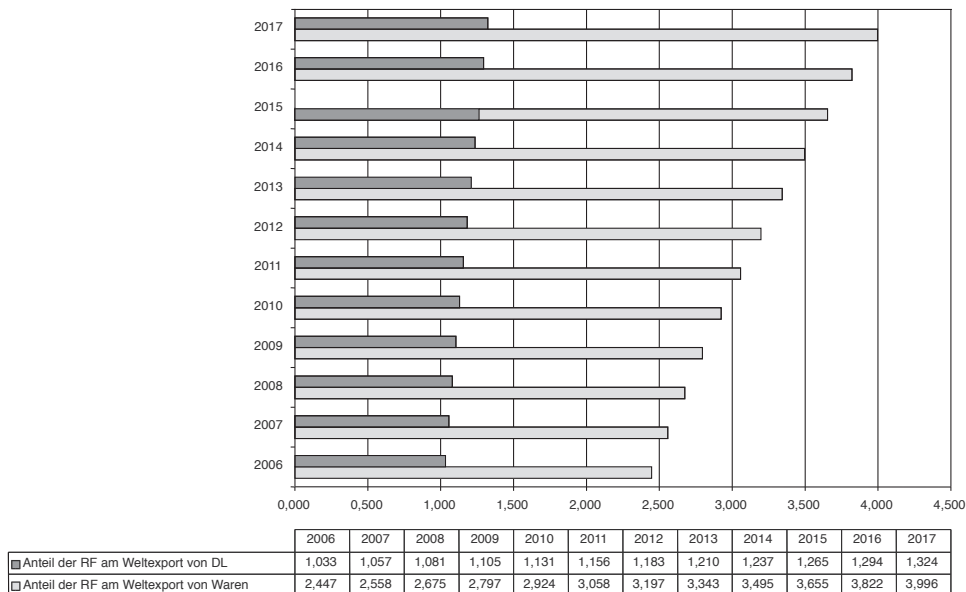
Einer aktiveren Teilnahme der RF an der Globalisierung förderlich wäre das Vordringen der führenden russischen Konzerne in den „Elite-Klub“ der transnationalen Gesellschaften (TNG) und Banken (TNB). Bisher gehören nur einige in der RF ansässige Firmen zu den TNG erster Garnitur, so vor allem Energiekonzerne wie Gazprom und Lukoil oder Rusal (Aluminium), aber auch sie scheinen bisher nicht in der UNCTAD-Liste der hundert größten TNG der Welt auf.<sup>28</sup> Unter den russischen TNGs war 2004 der Ölkonzern Lukoil an der Spitze.<sup>29</sup> Die führenden russischen TNGs sind auf den weltweiten Waren- und Kapitalmärkten im Vordringen. So hat sich Gazprom im Frühjahr 2007 nach der Kapitalisierung unter die weltweit ersten fünf TNGs vorgearbeitet.

Die Positionen der russischen transnationalen Banken sind viel schwächer. Das hängt mit den allgemeinen Unzulänglichkeiten des russischen Bank- und Kreditwesens zusammen.<sup>30</sup> So betrug das gesamte haftende Kapital aller auf dem Territorium der RF ansässigen Kreditinstitute, die eine ZBR-Lizenz zur Durchführung von bankmäßigen Operationen innehatten, per 1. April 2007 616.431 Mio. RR, d. h. umgerechnet ca. 24 Mrd. USD, was mit der einschlägigen Kennziffer einer der weltgrößten Banken vergleichbar ist. Von derzeit 1.134 Geschäftsbanken und 44 anderen Krediteinrichtungen mit ZBR-Lizenz sind die meisten nicht als leistungsstark einzustufen. Folglich muss die russische Wirtschaft, wie oben dargestellt, immer mehr im Ausland Kredite aufnehmen.

Zwar zählen 15 russische Geschäftsbanken zu den ersten 1.000 in der bekannten Rangliste von „The Banker“, doch selbst die größte unter ihnen, die staatlich kontrollierte Sberbank, befindet sich nicht unter den ersten 100. Die zweitgrößte Bank VTB, die auf der Grundlage der staatlichen Vneshtorgbank errichtet wurde, hat das anspruchsvolle Ziel, sich mittelfristig von Platz 59 auf Platz 30 unter den europäischen Banken vorzuarbeiten. Doch die größten russischen Banken legen bisher keinen

Willen an den Tag, diese Schwächen durch Großfusionen untereinander zu überwinden, wie das weltweit üblich ist.

**Abbildung 1: Prognose der Veränderung des Anteils der RF am Weltexport von Waren und Dienstleistungen bis 2017\***



\*Berechnet auf der Grundlage der Angaben der WTO für 1996-2005.

Insgesamt ist die bisherige Bilanz der Beteiligung der RF an der Globalisierung etwa ausgeglichen oder leicht negativ. Trotzdem ergeben die bisherigen Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft und der RF seit der Jahrtausendwende auf längere Sicht keine ungünstigen Perspektiven. Ein Forschungsteam der Staatlichen Universität – Hochschule für Ökonomie Moskau, geleitet vom Autor dieses Artikels, hat im Rahmen des Forschungsprojekts „Die äußeren Entwicklungsbedingungen Russlands bis 2017“ diese Tendenzen extrapoliert und durch Expertenschätzungen korrigieren lassen. Dabei ging das Team davon aus, dass der Reformkurs in Richtung einer reifen Marktwirtschaft bei Aufrechterhaltung politischer Stabilität im Lande konsequenter und intensiver als bisher fortgesetzt wird. Unter diesen Bedingungen werden insbesondere die Produktionen hoher Veredlungsstufen, vor allem die Hochtechnik-Sparten, überdurchschnittlich expandieren. Der Anteil der RF am BNE der Welt nach Kaufkraftparität wird bei Verwirklichung dieses Szenarios von derzeit 2,5% auf 3,7 bis 3,8% 2017 steigen, jener am Weltexport von Waren auf 4% (vgl. Abbildung 1).

Eine ähnliche Entwicklung wird in dem Ende Oktober 2007 vom Föderalen Ministerium für ökonomische Entwicklung und Handel der Regierung

vorgelegten Entwurf der Konzeption der sozioökonomischen Entwicklung Russlands bis 2020 prognostiziert. Danach soll Russland bis 2020 unter die fünf nach dem BIP-Volumen größten Volkswirtschaften der Welt vorstoßen.<sup>31</sup>

Jedenfalls wird jede zukünftige Regierung der RF die bestmögliche Versorgung der EU (wohin 90% der Energieexporte außerhalb der GUS gehen) und der Weltgemeinschaft mit Energieträgern als eine außen- und außenwirtschaftspolitische Priorität betrachten. Das ist allein schon deshalb gar nicht anders möglich, weil das ganze derzeitige Wirtschaftsgebilde der RF und dessen Infrastruktur darauf ausgerichtet sind. Obendrein wird jede RF-Regierung der Bedeutung der Energieversorgung für die Stabilität der Weltwirtschaft und der Erhaltung des Weltfriedens Rechnung tragen müssen.

Allerdings fehlt der RF eine gesellschaftlich anerkannte langfristige Anpassungsstrategie an die Globalisierung, die auf eine aktive und mitbestimmende Teilnahme an letzterer abzielen würde. Staatlicherseits wurden bisher nur einige Ansätze einer solchen Strategie ausgearbeitet, die auf politischer Ebene erst nach den Duma-Wahlen Ende 2007 und den Präsidentschaftswahlen im Frühjahr 2008 Gestalt annehmen dürfte.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Siehe u. a. Pankov, V., Russlands Übergang zur Marktwirtschaft: Eine Zwischenbilanz des ersten Jahrfünfts, in: *Wirtschaft und Gesellschaft* 1 (1997) 93ff; Ders., Die russische Wirtschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts, in: ebenda 2 (2001) 187ff. Soweit nicht eigens vermerkt, stammen alle auf Russland bezogenen Daten in diesem Artikel aus offiziellen Quellen der RF (Föderaler Dienst für staatliche Statistik – Rosstat u. a.).
- <sup>2</sup> Vgl. Pankov, V., Der Brennstoff- und Energiekomplex Russlands unter den Bedingungen der marktwirtschaftlichen Transformation, in: *Wirtschaft und Gesellschaft* 2 (1998) 219.
- <sup>3</sup> Berechnet nach: The World Bank, *World Development Report 2008*. (Washington, D. C., 2007) 335.
- <sup>4</sup> Vgl. Quellen in der Anmerkung 1. Daneben siehe u. a. Pankov, V., Die Arbeitsbeziehungen im postsowjetischen Russland: endogene Interdependenzen und äußere Vorbilder, in: *Wirtschaft und Gesellschaft* 4 (2006) 505ff.
- <sup>5</sup> OECD, *Science, Technology and Industry Scoreboard 2005* (Paris 2005) 3.
- <sup>6</sup> Über die Innovationspolitik Russlands (russ.), in: *Bulletin inostranoj kommertscheskoj informaziji* 22-23 (25. Feber 2006) 2.
- <sup>7</sup> Seit den 1990er Jahren führen die Weltbank und einige andere internationale Organisationen in ihren Statistiken den Begriff Bruttonationaleinkommen (Gross National Income – GNI) anstatt Bruttonationalprodukt (Gross National Product), wobei beide Größen einander gleichkommen. Ohne auf die Einzelheiten der Berechnungsmethodik einzugehen, entspricht m. E. der Terminus „Einkommen“ eher dem Wesen des BSP. Dagegen ist der Terminus „Produkt“ dem Begriff des BIP am ehesten adäquat.
- <sup>8</sup> The World Bank. *World Development Report 2008*. (Washington, D. C., 2007) 341, 343.

- <sup>9</sup> Obolenskij, V., Die Außenwirtschaftsbeziehungen: Der Einfluss auf die Wirtschaft Russlands, in: Rossijskij vnesheekonomicheskij vestnik 7 (2006) 30.
- <sup>10</sup> Vgl. Sykowa, T., Hundert Handelsschranken für Waren (russ.), in: Rossijskaja gazeta (26. Oktober 2006).
- <sup>11</sup> Nach dem Beitritt von Vietnam und dem Königreich Tonga zählt die WTO 2007 151 Mitglieder. Damit bleiben mehr als 50 Staaten der Welt dieser dem Namen nach globalen Organisation fern, wobei gerade die Abwesenheit Russlands, das ein Sechstel der Erdoberfläche umfasst und bevölkerungsmäßig und ökonomisch zum ersten Dutzend gehört, die Bedeutung der Bezeichnung „Welthandelsorganisation“ einschränkt.
- <sup>12</sup> Siehe ausführlicher: Der sektorale Strukturwandel in der russischen Volkswirtschaft während der Transformation zur Marktwirtschaft, in: Wirtschaft und Gesellschaft 4 (2004) 551ff.
- <sup>13</sup> Vgl. Pankov, V., Das russische Bankwesen im Umbruch: Neue Chancen für das ausländische Kapital?, in: Wirtschaftspolitische Blätter 2 (2006) 269ff.
- <sup>14</sup> Vgl. Statistisches Jahrbuch 2006 für das Ausland. International Statistical Yearbook 2006 (Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2006) 404.
- <sup>15</sup> Sowohl einheimische als auch ausländische Investoren unterliegen in der RF gleichberechtigt dem nationalen Regime, etwa wirtschaftsrechtlich, steuerlich usw. Obendrein gibt das Föderale Gesetz über ausländische Investitionen (1999) den Ausländern zeitweilig bedeutende Vergünstigungen: „Steuerferien“, *Gross Father Clause* u. a. m.
- <sup>16</sup> Vgl. Laschkina, I., Glück auf russisch. Die Investoren haben sich bei Viktor Zubkov über Korruption und Bürokratie beschwert (russ.), in: Rossijskaja gazeta (16. Oktober 2007).
- <sup>17</sup> Kukol, E., Ein Dossier für den Investor. Jeder für das Image des Landes ausgegebene Dollar wird sich vierfach rentieren, in: Rossijskaja gazeta (10. Oktober 2007).
- <sup>18</sup> Die beiden Länder als Entwicklungsländer einzustufen, ist m. E. deplatziert. Übrigens hat der IWF die neuen Industrieländer (Schwellenländer) der ersten Generation (Hongkong, Taiwan, Südkorea und Singapur) 1997 berechtigterweise als entwickelte Länder anerkannt. World Investment Report 2007 (New York, Genf 2007) 257f.
- <sup>19</sup> Vgl. Obolenskij (2006) 32.
- <sup>20</sup> Am 24. Oktober 2007, zum Zeitpunkt der Abgabe dieses Artikels an die Redaktion, betrug der offizielle Wechselkurs der Zentralbank Russlands (ZBR), der sich nach dem laufenden Wechselkurs von USD und Euro auf der Moskauer Interbank-Devisenbörse richtet, 24,9225 RRb : 1 USD bzw. 35,3999 RRb: 1 Euro. In den letzten Jahren veränderten sich diese Kurse wie folgt (siehe Tabelle 8).

**Tabelle 8: Dynamik der offiziellen Wechselkurse von Rubel zu USD und Euro (jeweils zum Jahresende)**

Jahr	USD		Euro	
	RRb:USD	Vorjahr=100	RRb:Euro	Vorjahr=100
2000	28,16	104,3	26,14	96,0
2001	30,14	107,0	26,49	101,3
2002	31,78	105,5	33,11	125,0
2003	29,45	92,7	36,82	111,2
2004	27,75	94,2	37,81	102,7
2005	28,78	103,7	34,19	90,4
2006	26,33	91,5	34,70	101,5

Quelle: Föderaler Dienst für staatliche Statistik der Russischen Föderation, Russland in Zahlen, Kurzer statistischer Sammelband (russ.). (Moskau 2005) 467; (2006) 455; (2007) 489.

- <sup>21</sup> Nach Angaben des US-Finanzministeriums erreichte diese Schuld 2006 8 Bio. USD. Vgl. Rogovskij, E., Wird es den USA gelingen, ihre Schulden zu globalisieren? (Russ.), in: USA, Kanada. Wirtschaft – Politik – Kultur 7 (2006) 55ff.
- <sup>22</sup> Vgl. Pankov, V., Das russische Bankwesen im Umbruch: Neue Chancen für das ausländische Kapital?, in: Wirtschaftspolitische Blätter 2 (2006) 269ff.
- <sup>23</sup> Vgl. Bykov, P.; Kokscharow, A.; Rubtschenko, M.; Talskaja M., Russland befindet sich in einer Zone des Risikos (russ.), Expert 30 (20.-26. August 2007) 18; Rubtschenko, M., Der Herbst wird niemanden begnadigen (russ.), Expert 29 (13.-19. August 2007) 18.
- <sup>24</sup> Vgl. Bykov, P.; Kokscharow, A. Streicht uns nicht von der Liste. Das neue Finanzsystem mit mehreren Währungen wird sich unter aktiver Beteiligung Russlands formieren (russ.), in: Expert 25 (3.-9. Juli 2006) 18ff.
- <sup>25</sup> Vgl. Smoljakowa, T., Überlege man sich siebenmal, bevor man einen Illegalen einstellt (russ.), in: Rossijskaja gazeta (31. Jänner 2007).
- <sup>26</sup> Siehe ausführlicher: Pankov, V., Die Arbeitsbeziehungen im postsowjetischen Russland: endogene Interdependenzen und äußere Vorbilder, in: Wirtschaft und Gesellschaft 4 (2006) 519f.
- <sup>27</sup> Vgl. Rubel aus dem Ausland, in: Rossijskaja gazeta (22. Oktober 2007).
- <sup>28</sup> In dieser jährlich in UNCTAD, World Investment Report, neu erscheinenden Rangliste werden die TNG nach dem Kriterium der Höhe der Auslandsaktiva gereiht, das nur teilweise die weltwirtschaftliche Rolle der jeweiligen TNG widerspiegelt. Diese Rolle kann z. B. bei einer Kapitalgesellschaft mit geringeren Auslandsaktiva, aber mit größeren Produktions- und Absatzvolumina sowie höherer Kapitalisierung bedeutender sein.
- <sup>29</sup> Siehe ausführlicher: Libman, A.; Cheifez, A., Die Weltprozesse der Transnationalisierung und die russische Geschäftswelt (russ.), in: Woprossy ekonomiki 12 (2006) 35ff.
- <sup>30</sup> Vgl. Pankov, V., Das russische Bankwesen im Umbruch: Neue Chancen für das ausländische Kapital?, in: Wirtschaftspolitische Blätter 2 (2006) 269ff.
- <sup>31</sup> Vgl. Kukol, E., Wirtschaftsplan 2020. Russland bereitet sich darauf vor, unter den weltweit Führenden nach dem Produktionsvolumen Fuß zu fassen (russ.), in: Rossijskaja gazeta (23. Oktober 2007).

## Zusammenfassung

Infolge des chaotischen Zerfalls der UdSSR und der tief greifenden, für Wirtschaft und Gesellschaft äußerst schmerzlichen Transformationskrise (1992 bis 1998 ging das russische BIP um ca. 40% zurück), die 1998/99 ihren Tiefpunkt erreicht hatte, verlor die Russische Föderation (RF) objektiv die Rolle eines Kraft- und Gravitationszentrums der Weltwirtschaft, welche die Sowjetunion zweifellos innegehabt hatte. Als Ergebnis der Belebung und dann der Hochkonjunktur der russischen Volkswirtschaft 1999 bis 2007 hat sich die weltwirtschaftliche Lage der RF verbessert, bleibt jedoch in vieler Hinsicht problematisch.

Der Autor gibt der Leserschaft eine differenzierte Analyse der Positionen Russlands in allen wichtigen Bereichen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen: Handel mit Waren und Dienstleistungen, Direktinvestitionen, Arbeitsmigration, internationalen Währungsbeziehungen. Es wird nachgewiesen, dass die bisherige Bilanz der Beteiligung der RF an der Globalisierung ausgeglichen oder leicht negativ ausfällt. Trotzdem ergeben die bisherigen Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft und der RF seit Jahrtausendwende für Russland mittelfristig wie auch auf längere Sicht keine ungünstige Perspektive. In diesem Zusammenhang werden die Ergebnisse einer Prognose für die Evolution der Positionen Russlands im Welthandel bis 2017 präsentiert.

**„Wirtschaftswissenschaftliche Tagungen  
der Arbeiterkammer Wien“  
Reihe Band 11**

**Aspekte kritischer Ökonomie  
Gedenkschrift für Erwin Weissel**

**Markus Marterbauer, Martin Schürz (Hrsg.)**

Vorwort

Markus Marterbauer  
Arbeitszeitverkürzung: mehr Beschäftigung und Freizeit

Christine Mayrhuber  
„Das Preislied auf die Tugend privater Altersvorsorge“

Kurt W. Rothschild  
Kapitalismen und Sozialismen

Martin Schürz  
Gerechtigkeit in der Eigentümergesellschaft

Gerhard Senft  
Wirtschaftspolitik in der Ära Dollfuß/Schuschnigg

Gunther Tichy  
Arbeitslosigkeit und Ungleichheit als Determinanten der  
Lebenszufriedenheit

Bibliographie Erwin Weissel

Wien 2007, 97 Seiten, € 15.

Bestellungen bei: LexisNexis Verlag ARD Orac,  
A-1030 Wien, Marxergasse 25  
Tel. 01/534 52-0, Fax 01/534 52-140, e-mail: [verlag@lexisnexus.at](mailto:verlag@lexisnexus.at)